

WOLFSBURGER NACHRICHTEN

Redaktion ☎ 0 53 61 / 20 07-40 Anzeigen, Vertrieb ☎ 0 53 61 / 20 07-0

30.01.98



Francesca Cardone, Pianistin, begeistert.

Foto: Helge Landmann

Junge italienische Pianistin gab Konzert

Die Einfälle Schuberts gewannen Plastizität

Im gut besuchten Gartensaal des Wolfsburger Schlosses spielte am Mittwochabend die preisgekrönte junge Pianistin Francesca Cardone auf Einladung des Italienischen Kulturinstituts. Die Sonate in a-Moll op. posthumus 143, D 784 von Franz Schubert erklang als Eingangswerk. In ihr wollte der Komponist der Gefahr des lyrischen Zerfließens in schönen Melodien begegnen. Die spannende Vielfalt der musikalischen Einfälle Schuberts gewannen fast sichtbare Plastizität, wenn die Künstlerin Akkordfolgen aufblühen und wieder verklingen ließ und wie zwei Ebenen rhythmische Baßfiguren neben weiche, sehnsüchtige aufsteigende Melodien setzte. Wie aus einem unerschöpflichen Quell flossen Schubert, dem Meister des Liedes die Melodien zu, und hervorgehoben, verdeutlichte die Pianistin den liedhaften Themengesang, während sie im Kontrast dazu präzise und perlend schnelle kreisende Passagen ausführte. Harmoniewechsel vertiefte sie häufig durch Zurücknahme der Lautstärke, was neue Klangfarbendimensionen ergab.

In den Klangschattierungen verweist der Schlußteil auf das folgende Werk des Abends, auf die „Fantasia“ in fis-Moll op 28 von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Im Sinne von Beethovens letzten Sonaten, die er stets als „Sonata quasi una fantasia“ überschrieb, ist dieses Werk Mendels-

zens. Das phantastische Element wird am deutlichsten im ersten Satz. Francesca Cardone konnte kein Pardon: „con agitato“, mit vollem Einsatz, setzte sie am Anfang dramatische Akzente und erhöhte durch kontinuierliches Crescendo und Läufe die leidenschaftliche Spannung dieses Werkes, die sie dann in die groß angelegten liedhaften Passagen zurückführte. Leicht und verspielt der Klangzauber im Schlußsatz „presto“, bei dem die Pianistin die anspruchsvollen Passagen brillant meisterte und anschaulich die unterschiedlichen Empfindungen romantischer Musik lebendig machte.

Mit Werken des Spaniers Enrique Granados und des jungen Komponisten Alessandro Casagrande (1922-1964) zeigte Francesca Cardone, daß die Auseinandersetzung mit Musik des 20. Jahrhunderts ein spannendes und interessantes Abenteuer sein kann, auch für die Zuhörer.

Granados' El amor y la muerte aus der Suite Goyescas drückt das geweihte Klangeempfinden des Komponisten im Sinne der Spätromantik aus. Casagrandes „Tierkreiszeichen“ will wieder mehr in der Form verstanden sein. Stets getragen der ausdrucksfarbig und ausdrucksstarke Interpretationen der vorgestellten Charakterbilder. Spontan dankte das Publikum der Pianistin, die sich mit einer Zugabe von Enrique Granados